

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Den zwar harte[n], doch seelige[n] Schlag**

**Meerwein, Christoph**

**Heilbronn, [1732]**

[urn:nbn:de:bsz:31-5192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-5192)

140 . 144  
Den zwar harte, doch seelige Schlag,  
womit die Göttliche Allmacht

den Beyl.

Hoch-Edelgestrengen Herrn /

S E R R S E,

**S**chrieff

**D**eerwein,

Hr. Hoch-Kürstl. Durchl. zu Baden-Durlach  
Hochverdienten Kennt-Cammer-Rath /

Und

Sines Wohl-Eobl. Innern Raths-Collegii best-meritir-  
ten ASSESSOREM und Hospital-Pfleger allhier in des  
Heil. Röm. Reichs-Stadt Heilbronn,

Den 18. Julii 1732. Abends nach 6. Uhren gerühret / daß der-  
selbe dieser Zeitlichen Beschwehrlichkeit sanfft und seelig entrißen  
und der frohen Himmels-Fraude einverleibet /

Dessen Reichnam aber den 21. darauf unter ansehnlicher Be-  
erdigung zu seiner Ruhe gebracht wurde,  
wolte

Zu Bezeugung seines empfindlichen Beyleidens und Be-  
stärkung seines selbst-eigenen Trostes in Eilfertigkeit erwegen

Des Seeligst-Verstorbenen

hinterlassener betrübtester Schwager D. W. F. D.

HEZEBRDN / gedruckt bey Johann Christian Leucht. (1732)



Allzu harter Schlag! O Cent-  
ner schwerer Hammer!

Der dich / Wohlseeliger! in Staub des  
Todes legt;

O allzu harter Schlag! der mit verjüng-  
tem Jammer

Auff die verkehrte Brust von neuem wieder schlägt;

Es beut ein Hagel - Sturm dem anderen die Hände /

Es fährt ein schneller Blitz auff Gipffel / Pfosten / Wände /

Ja / das Verhängniß schreibt auff das verleckte Haut:

Bringt eine Leiche mir gleich nach der andern raus.

Du Seelger Herkens - Mann! Gewünschter unter Freunden!

Das Herke schläget mir auff den so schnellen Schlag?

Raubt / denn ich selbst bey mir / der schlimmste unter Feinden /

Der schnell - ergrimmete Todt des Lebens heitren Tag!

Will sich das Schatten - Reich auff einmahl so entrüsten /

Das es dich gleich berufft zu seiner stillen Wüsten;

Glaub / da der erste Kuss mich in Erstaunen setzt /

Mein halb - bethäubter Geist recht sterblich ward verlegt.

Dich zwar / Berühmter Mann! dich hat ein Schlag getroffen /  
Der dich im Augenblick aus allem Kummer führt;  
Und was der Sterbliche / doch unter Furcht / zu hoffen /  
Ja / welches Ungemacher gegenwärtig spürt;  
Das hat dein redlich Herzk auff einmahl überwunden /  
Da sonst ein Kränckender in Jahren / Tag und Stunden  
Mit vielem Ach und Weh / mit Streit und Kämpffen siegt /  
Bistu in einem Wind den Engeln zu gefügt.

Du rückest bald ins Reich der größten Herrlichkeiten /  
Allwo der Donner nie den edlen Lorbeer trifft;  
Wo Nord / Süd / Ost und West nicht mit einander streiten /  
Und wo was schädliches die Seele nicht vergift;  
Mir aber will das Herzk im Leibe schier zerspalten /  
Daß ein getreuer Freund / ein Schwager muß erkalten /  
Auff dessen Redlichkeit und ungefälschter Brust  
Kein gleichfalls treuer Sinn sich zu verlassen wußt;

Es rühret Gottes Hand zwar deine morsche Hütte /  
Doch trifft er auch zugleich der Freundschaft Hoffnungs-Bau;  
Dich faßt der Väter Schaar / wie gleichsam in die Mitte /  
Mich aber überfällt ein milder Thränen-Thau.  
Dein Fallen schafft dir ein wahres Auferstehen /  
Ich aber muß für Leid schier fallen und vergehen /  
Dein Seelen Wohlergehn verdoppelt meine Pein /  
Durch dich bedeckt mein Herzk ein doppel-harter Stein.

Die Sonne hat noch nicht des Himmels-Lauff durchgangen /  
Ein Viertel fehlt noch an der geraden-Zahl;  
Als meiner Augen-Lust / die Sonne / mein Verlangen /  
Ging mit getrostem Schritt nach dem gestirnten Saal:  
Ich sahe dich / mein Freund! damahls in bitteren Thränen /  
Du halffest mir den Weg zum innern Troste bähnen /  
Nun folgstu ihrem Trit; O wehe meinem Haupt!  
Daß ich so wohl des Freundes / als Freundin bin beraubt.

Die Freundschaft konnte sich viel Trost von dir versprechen /  
Sie kannte dein Gemüth und Teutsche Redlichkeit;  
Du liesest deinen Arm durch keine Arbeit schwächen /  
Du warst zu jedes Dienst geflissen und bereit;  
Du gingst dem Eh- u. Gemahl mit Lieb und Treu entgegen /  
So fehlte dir es nie an GOTTES reichen Segen;  
Das Rath- u. Haus ehrte dich / als einen Ehemiß- u. Freund;  
Der es mit aller Wohl von Herzen gut gemeint.

Allein ein einziger Schlag zerschmettert unsre Eichen /  
Auff deren Stärke sich der Bürger- u. Sinn verließ;  
So muß ein Cedern- u. Baum gleich nach dem andern weichen /  
Den GOTTES Wunder- u. Hand versetzt ins Paradies;  
Jedoch ich will dem Leid hier kein Register schreiben /  
Noch meine Kümmerniß auff harte Worte treiben;  
Ach nein! ich suche Trost / doch find ich keinen nicht /  
Als der aus deinem Grab gleich wie ein Balsam bricht.

Wann dein bekrönter Ruhm uns aus der Asche  
saget /

Daß du vor Gott und Welt höchst lieb gewesen bist;  
Daß dich in Sions Burg kein Herzenlend mehr  
plaget /

Und dein verklärter Geist im Chor der Engel ist;  
So will uns dieses Wort mit holdem Trost erfüllē /  
Und unsern Thränen- u. Suß mit solchem Ruhte  
stillen /

Daß / da wir in Bedult dem Schicksal nachgedacht /  
Uns dein erlangtes Heyl den Schmerz erträglich  
macht.

